



Lautsprecher Manger p2

Autor: Josef Bruckmoser Fotografie: Rolf Winter

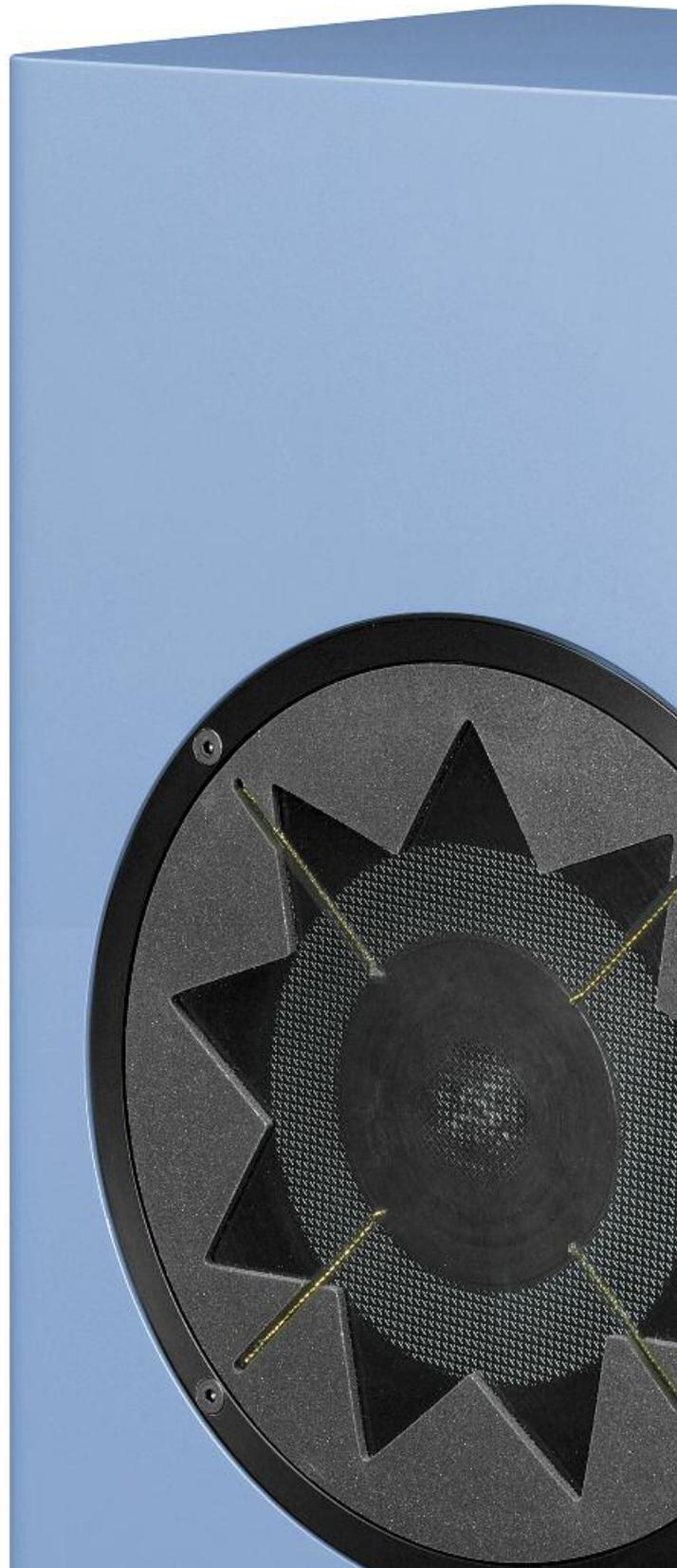
Molto vivace und stoische Ruhe sind ein Widerspruch in sich. Aber wie bei jeder Regel gibt es auch hier eine Ausnahme. Die heißt Manger p2. Das Flaggschiff der passiven Manger-Lautsprecher entfaltet aus einer stoischen Ruhe eine frappierende Lebendigkeit. Entscheidend dafür ist selbstverständlich der Manger-Stern, der viele andere Schallwandler wie Nachtlichter aussehen lässt. Zudem ließ die p2 noch mit ganz anderen Fähigkeiten aufhorchen.



Ein Stern voller Licht und Glanz

Man(n) kann sie an einer Hand abzählen, die Frauen, die in der Männerdomäne der HiFi-Hersteller einen fixen Platz erobert haben. Mit Daniela Manger steht eine Frau an der Spitze einer renommierten Lautsprecherfirma, die sich mit dem außergewöhnlichen Manger-Schallwandler von der Masse der Mitbewerber abhebt. Die rührige Unternehmerin hat den von ihrem Vater Josef W. Manger schon in den 1960er-Jahren entwickelten BiegeWellenwandler in die Gegenwart gebeamt. Der Manger-Stern ist die konsequente Abkehr von den mehr als 100 Jahre alten Prinzipien konventioneller Lautsprecher. Er ist frei von kolbenförmigen Bewegungen mit ihren Überschwüngen. Stattdessen setzte der Akustikforscher und Erfinder auf das Prinzip der BiegeWellen. Diese gehen vom Zentrum einer Plattenmembran aus und laufen von dort nach außen, wie die Wellen des Wassers, wenn man einen Stein hineinwirft. Die Steifigkeit der dünnen Platte nimmt von innen nach außen ab. Angetrieben wird sie von einer Doppelschwingspule, für die 1968 ein Patent angemeldet wurde. Seither wurde der Manger-Wandler mit seinem Frequenzbereich von 80 Hz bis 40 kHz, einem Wirkungsgrad von 91 dB (1 W/1 m) und einer Anstiegsgeschwindigkeit von 13 μ s stetig verbessert, wie die Firmenchefin darlegt: „Das Magnetsystem wurde in seiner Geometrie optimiert, sodass der Magnetfluss vom Neodym-Magneten mit geringsten Verlusten zum Luftspalt gelangt. Die Schwingspule erreicht durch das stärkere Magnetfeld eine schnellere Anstiegszeit mit besserer Mikro-dynamik. Der Hochtonreflexionsdämpfer wurde in Material und Dimensionierung neu abgestimmt. Das bringt verzerrungsärmere hohe Pegel und eine ausgewogenere Schallenergieverteilung außerhalb der Achse.“ Besonders erfreulich: Das alles gibt es nicht nur bei Neukauf, sondern auch für Bestandskunden. „Selbst einen 30 Jahre alten Schallwandler können wir upgraden“, betont Daniela Manger.

Zum Test für *image hifi* trat die p2 an, das Flaggschiff der passiven Manger-Lautsprecher. Die p2 ist der ungleiche Zwilling der aktiven s1, die in der Hierarchie des Herstellers ganz oben steht. Häufig kam bei Vorführungen und Messen mit der aktiven s1 von Kunden die Frage auf, ob es diesen Lautsprecher auch in einer passiven Version gebe. Dies entspricht der allgemeinen Erfahrung,





Eine schlanke Säule in edlem Finish: So präsentiert sich die p2 als Spitzenmodell der passiven Manger-Lautsprecher. In der nicht weniger als 38 mm starken Gehäusefront aus MDF sitzen der berühmte Biegewellenwandler und ein angetriebener Tieftöner. Die Membran dieses Tieftöners besteht aus zwei karbonfaserverstärkten Zelluloseschichten, die eine Schicht aus Hightech-Schaum umschließen. Dieser Materialmix vereint hohe innere Dämpfung mit geringem Gewicht und extremer Steifigkeit. Beim Manger-Wandler wird die Membran bei hohen Tönen nur in der Mitte angeregt, sodass hohe Frequenzen im inneren Bereich der biegeweichen Platte schnell auslaufen und extrem schnell wiedergegeben werden können. Bei mittleren Tonlagen schwingt die Membran bis nach außen, wo der sternförmige Schaumstoff sie bedämpft. Es handelt sich dabei um einen noch mal verbesserten, breitbandigen offenzelligen Schaum, der sehr gleichmäßig absorbiert. Dadurch wird laut Hersteller eine verzerrungsärmere Wiedergabe bei hohen Pegeln und eine ausgewogenere Verteilung der Schallenergie außerhalb der Achse erreicht

dass aktive Lautsprecher zwar technisch große Vorteile haben, aber gleichzeitig bei potenziellen Käuferinnen und Käufern auf Skepsis stoßen. Vor allem in Anlagen, die verstärkerseitig sehr gut bestückt sind, fällt es oft schwer, von einer vielgeliebten Endstufe Abschied zu nehmen und sich darauf festzulegen, dass die Endstufenmodule ein für allemal im Lautsprecher eingebaut sind. Das behindert die freie Entfaltung des spielerischen Gedankens, dass man ja doch vielleicht und überhaupt und irgendwann einmal etwas in der Anlage verändern möchte – was sich entschieden einfacher gestaltet, wenn die Komponenten schön sauberlich getrennt sind. Bei allen Meriten der aktiven s1 machte Daniela Manger die Erfahrung, dass die passive p2 häufiger ihren Platz in einem musik- und hifi-begeisterten Haushalt findet. Mit ein Grund dafür ist die sehr gelungene Abrundung des Frequenzbereiches nach unten. Rein auf dem Papier decken die s1 und die p2 dasselbe Spektrum von 30 Hz bis 40 kHz ab. Auch die Trennfrequenz zwischen dem Manger-Wandler und den Basschassis ist mit 330 Hz bei der s1 und 340 Hz bei der p2 beinahe identisch.

Aber solche messtechnischen Angaben sind wie immer nur ein Teil der Wahrheit. Denn zur Wahrheit gehört auch, dass der BiegeWellenwandler ein Luxusproblem hat: Er stellt durch seine extrem schlackenfreie und schnelle Wiedergabe allergrößte Anforderungen an das Basschassis. Diese Aufgabe lässt sich naturgemäß durch eine aktive Ansteuerung leichter bewältigen. Daher stand und steht in Mellrichstadt die aktive s1 so hoch im Kurs. Aber die Chefin wäre nicht Daniela Manger, würde sie sich damit zufriedengeben, dass die Käuferinnen und Käufer einer p2 nur eine zweitbeste Lösung bekämen. Vielmehr ist es tatsächlich gelungen, die passive Version zu einem ganz eigenständigen Produkt zu gestalten. Wesentlich ist dafür die neue Bassabstimmung, für die viel Entwicklungsaufwand betrieben wurde. „Ein Bassreflexsystem wäre für uns überhaupt nicht infrage gekommen, weil sich die dadurch entstehende zeitliche Verzögerung der tiefen Töne nicht mit der Schnelligkeit des BiegeWellenwandlers vertragen würde“, er-

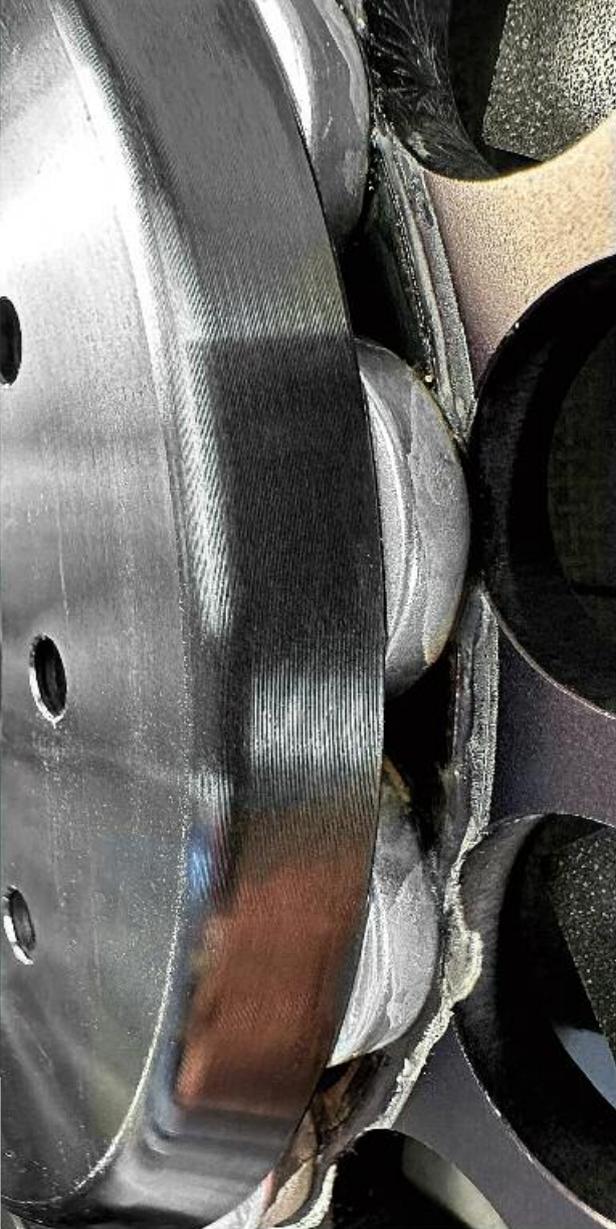
läutert Daniela Manger. Also spielt in der p2 vorne ein Tieftöner aus deutscher Entwicklung und Fertigung mit Sandwichmembran, bei der zwei karbonfaserverstärkte Zelloschichten eine Schicht aus Hightech-Schaum flankieren. Dieser Materialmix vereint hohe innere Dämpfung mit geringem Gewicht und extremer Steifigkeit. Partialschwingungen und ein Aufbrechen des Abstrahlverhaltens zu höheren Frequenzen sollen dadurch unterbunden werden. Dazu kommen als Helfer die beiden Passivmembranen auf der Rückseite, die auf 30 Hz abgestimmt sind und etwa bis 60 Hz wirken. Die Abstimmung der Passivmembranen erfolgt über ihre Größe und vor allem über ihr Gewicht. Ein Clou des gesamten, miteinander spielenden Tieftonsystems ist ein interner Helmholtzresonator, der auf jene Frequenzen abgestimmt ist, bei denen stehende Wellen im Gehäuse auftreten.

Ein scharfes Auge hat man in Mellrichstadt auf Gehäuseresonanzen. Die Front und die Rückseite bestehen aus massiven 38 mm starken MDF-Platten. Zudem wurde beim jüngsten Update der Gehäusedeckel mit sogenannten Schwerfolien verstärkt, um technische Artefakte weiter zu minimieren und jene stehenden Wellen, die sich an der Spitze des Gehäuses sammeln, möglichst unschädlich zu machen. Tatsächlich erweckten die Manger p2 schon beim Aufstellen den Eindruck, dass sie trotz ihrer für eine Standbox vergleichsweise bescheidenen Maße von 113,9 cm Höhe, 27 cm Breite und 21,4 cm Tiefe wie ein Fels in der Brandung stehen. Ein dicker Aluminiumsockel trägt zusammen mit den kleinen Kegestümpfen, die eine ähnliche Wirkung haben sollen wie die Antispikes von Audioplan, wesentlich zum unkritischen Verhalten auf unterschiedlichen Böden wie Teppich oder Parkett bei. Versuche mit anderen Unterlagen im Testverlauf ergaben keine wesentliche Veränderung des Klangbildes. Desgleichen sind die Manger-Lautsprecher vergleichsweise unempfindlich gegen raumakustische Einflüsse. In meinem Hörraum führen eine Glastür und ein Fenster auf der rechten Seite zu einer leichten Hochtonüberhöhung des rechten Kanals. Beim Manger-Wandler



Oben und in der Mitte ist der angetriebene Tieftöner aus deutscher Entwicklung und Fertigung von der Rückseite zu sehen. Einmal mit, darunter ohne den offenzelligen Dämpfungsring. Gut zu erkennen ist hier, dass das gesamte Gehäuse innen stark gedämpft ist. Auf der Gehäuserückseite befinden sich die beiden Passivmembranen (im Bild unten), die auf 30 Hz abgestimmt sind und bis etwa 60 Hz wirken. Der Clou des gesamten Basssystems ist ein interner Helmholtzresonator, der auf jene Frequenzen abgestimmt ist, bei denen stehende Wellen im Gehäuse auftreten. Das Klangbild der p2 erreicht damit ein ausgewogenes Fundament, das ab 30 Hz in einer völlig neuen, hochkarätigen Symbiose mit dem Manger-Wandler zusammenspielt





Oben links eine Detailansicht des Magnetsystems, bei der ein paar der insgesamt 15 Neodymium-Rondelle gut erkennbar sind. Das Magnetsystem wurde von seiner Geometrie her optimiert, damit der Magnetfluss mit geringsten Verlusten zum Luftspalt gelangt. Die Schwingspule selbst erreicht durch das stärkere Magnetfeld eine schnellere Anstiegszeit. Im Hörtest machte sich das durch die extrem feine Auflösung im Hochtonbereich bemerkbar

Oben rechts sind die Ventilationsbohrungen für die nach hinten abgestrahlten Schallanteile zu sehen. Über die schwarzen Anschlussleitungen werden die beiden Schwingspulen des Manger-Wandlers nach außen geführt. Unten rechts steckt in der Mitte der Hochtonreflexionsdämpfer (oder Tilger). Dieser leitet die Wellen, die innerhalb der Schwingspule nach innen laufen, in die Mittelmembran ab. Dort werden die Bewegungen durch ausgeklügelte Materialien vernichtet. Lochkreise und Stege bilden auf unterschiedliche Frequenzen bedämpfte Masse-Feder-Systeme





war dieser Effekt deutlich geringer. Offenbar strahlt die flache Membran seitlich weniger ab. Dazu trägt der Reflexionsdämpfer im Außenbereich der Membran bei, der dem Manger-Wandler optisch sein charakteristisches Stern-Image verleiht. Zudem empfiehlt Daniela Manger eine Einwinkelung der Gehäuse auf den Hörplatz. „Wir winkeln sogar etwas stärker ein als das viele Hörerinnen und Hörer gewohnt sind, damit sich beide Kanäle perfekt zu einem Gesamtschall aufaddieren.“

Eine der ersten Hörerfahrungen ist dann auch, dass die Manger p2 nicht der Akustik folgen, die im Hörraum vorherrscht. Sie kümmern sich vielmehr um jene Raumakustik, die von der Signalquelle kommt. Weil das so auffällig war und dezidiert überprüft werden sollte, legte ich ausnahmsweise die XLO Test & Burn-In CD in den Slot des Philips CDM9 Pro im Theta Data Basic. Hier bestätigte sich bei der Gegenüberstellung von linkem und rechtem Kanal, dass der „Glasfenster-Effekt“ zwar nicht völlig nivelliert, aber doch deutlich verringert wurde. Bei der Nummer 6 mit ihrer Multimikrofon-Installation in einem großen Studio waren die Bewegungen des Sprechers von links nach rechts und von vorn nach hinten mit den Manger p2 extrem genau verortet. Die Stimme verschwindet sehr weit hinten im Studio. Wenn der Sprecher wieder nach vorne kommt und mit einem Stab ein Metall anschlägt, ist bei jedem Schritt nachvollziehbar, um wie viel näher dieser metallische Ton kommt. Auf die Praxis der Musikwiedergabe übertragen bot sich instruktives Anhörungsmaterial auf *Another Time, Another Place* von Jennifer Warnes (Impex Records IMP6032, US 2019, LP). Hier ging die punktgenaue Ortbarkeit jedes einzelnen Instruments von der akustischen Gitarre über das Piano bis zum Cello des Tosca String Quartets ins Ohr. Gleichzeitig blieb die Stimme der Sängerin immer klar im Fokus, etwa bei der Nummer „I See Your Face Before Me“, bei der ein Akkordeon mit zarten Tönen die Singer-Songwriterin begleitet und ganz dezent im Hintergrund die Bessler auf der Snare Drum ihre subtile Arbeit verrichten. Auf der Nummer 3 der B-Seite „Back Where I Started“ umschließen die beiden

Resonatorgitarren von Dean Parks und Greg Leisz das musikalische Geschehen. Sie stehen beinahe so scharf getrennt im linken und im rechten Kanal wie das etwa bei frühen Beatles-Aufnahmen üblich war. Alles ist beim Manger-Wandler übersichtlich positioniert und geordnet, wenn es die Aufnahme hergibt, wie das auf *Organ Hymnes Spheres* von Keith Jarrett (ECM 186/87, D 1976, 2-LP) der Fall ist. Aus einem weiten Kirchenraum kommen die melodiosen Teile von diesem Seitensprung des Jazzpianisten an die Orgel. Wenn dann mehrere Register gezogen werden, ergreift eine prächtige Fülle den ganzen Raum. Die Aufnahme auf der Karl Joseph Riepp Barockorgel in Ottobeuren wurde direkt von den Analogbändern gemastert. „Keine Overdubs, nur der unverfälschte Klang der Orgel“, betonte der Meister, dem die Kritik einen einführenden und einfühlsamen Umgang mit der Königin der Instrumente bescheinigte. Genauso einführend und einfühlsam klingt die Wiedergabe dieses Albums, das manche gar in die Nähe des *Köln Concert* rücken, über die Manger p2: mit vielfältigen Klangfarben der Barockorgel, mit geradezu sphärischen Schwingungen des ganzen Kirchenraumes und mit einer tonal extrem breiten Palette von den ganz mächtigen Orgelpfeifen bis zu den silbrig glänzenden Höhen. Beinahe fühlt man sich beim Eintauchen in dieses ebenso mystische wie kraftvolle Orgel-Universum an den Romantitel „Die Kraft und die Herrlichkeit“ von Graham Greene erinnert ...

Keine Frage, je besser eine Aufnahme ist, desto lieber setzen sich die p2 ins Zeug. *Die Landenberg Sessions 2022* (2INCH-RECORDS – none, Limited Edition, CH 2023, 2-LP) wurden in One-Point 2-Kanal Technik mit Jecklin-Disc eingespielt. Die beiden Mikrofone waren DPA 4006 mit Kugelcharakteristik, als Verstärker diente ein Röhren-Amp von Pawel Acoustics, der DMM-Schnitt erfolgte ab dem analogen Mastertape. Bei solch exzellenten Vorgaben ist der Manger-Wandler richtig in seinem Element und läuft im kongenialen Zusammenspiel mit den drei Tieftonchassis zur Höchstform auf. Da gibt es im ersten Take „Ground“ mit dem Ensemble Fratres und

Hanspeter Oggier eine Panflöte, die an Natürlichkeit der Wiedergabe kaum zu überbieten ist. Ob das Instrument nur kurz angeblasen wird oder sich weite Bögen über lange ausgezogenen Tönen erstrecken – die p2 stellen alles so frappierend echt in den Hörraum, als würde man unmittelbar vor den Monitoren im Studio sitzen. Man spürt förmlich die Bewegung der Luft in den einzelnen Längsflöten des Instruments. Auf der Nummer 2, dem Mozart-Rondo aus KV 370, legen Viola und Violoncello einen Grund, über dem sich die Flöte frei, flockig und luftig erhebt, zeitweise in ihren Höhenflügen unterstützt von der Violine. Haarscharf folgen die Manger mit ihren ausgeprägten Monitorqualitäten jedem noch so flüchtig angesetzten Ton. Lebendig, quirlig, überströmend vor Spielfreude geht es auf der Nummer 4 „Passepied I-II“ weiter. Hier spielt der Biegewellenwandler sein „molto vivace“ voll aus. Die ausgesprochene Überraschung in diesem Test ist aber, dass bei den jüngsten Kreationen aus Mellrichstadt auch der angetriebene Tieftöner und

Mitspieler

Plattenspieler: Kuzma Stabi Reference, Transrotor Connoisseur
Tonarm: Kuzma Stogi Reference, Graham Ceramic 2.2 **Tonabnehmer:** Burmester MC B1, Benz Micro Ruby open air, Benz LP, Audio Technica AT Art 9 **CD-Laufwerk:** Theta Data Basic (Philips CDM9 Pro) **D/A-Wandler:** Theta DSPro Generation III **Hi-Res Formate:** MacBook Pro mit Playersoftware Amarra **Phonostufe:** Jeff Rowland Cadence **Vorverstärker:** Jeff Rowland Synergy II **Endverstärker:** Jeff Rowland Model 12 **Lautsprecher:** Trenner & Friedl Parker 95 (update Berylliumhohtöner 2017) **Kabel:** Cardas Golden Reference, Cardas Neutral Reference, Cardas Clear (Phono und Line); Brodmann Acoustics, Audiodata LS CU4 (Lautsprecher); Hijiri Sound Matter 2M2R-Limited Power Cord, Einstein (Netz); Einstein Netzleiste **Zubehör:** SteinMusic H2 Raum Akustiksystem, Econaudio PWR 3000 Powermanager/Netzfilter, Econaudio Absorberfüße, bFly-audio PowerBase, Dereneville Magic Mat, SID Analog (Sound improvement disc „A“), SIC (sound improvement coupler), Clearlight Audio RDC-Kegel, Audioplan Sicomin Antispikes SIAS



Manger-Stern im Dynamik-Himmel – Update Aktivlautsprecher Manger s1



2011 hatte das vollaktive Topmodell von Manger Premiere. Bereits in Heft 6/2012 widmete *image hifi* der MSMs1 einen ausführlichen Test. Dank der Kooperationsbereitschaft von Daniela Manger konnte die neueste aktive s1 im Hörraum des Verlages direkt mit der passiven p2 verglichen werden. Die Gretchenfrage war, wie gut es sich mit der passiven p2 leben lässt, wenn man den Klang der aktiven s1 im Ohr hat. Der Vergleich zeigte klar, dass der Manger-Schallwandler aktiv angetrieben zu seiner dynamischen Höchstform aufläuft. Der wesentliche Unterschied zwischen der s1 und der p2 liegt aber im Bassbereich. Den Tieftontreiber der p2 unterstützen zwei Passivmembranen auf der Rückseite. Dagegen profitiert der Tieftöner der s1 davon, dass er mit 250 W an 8 Ohm direkt angetrieben wird. Der eingebaute Verstärker ist ebenso wie der für den Manger-Wandler, der 180 W an 8 Ohm leistet, nicht Class D, wie häufig bei aktiven Lautsprechern. Vielmehr handelt es sich um klassische A/B-Endstufen mit einer Bandbreite bis zu 250 kHz (-3 dB). Ein Schmankerl der s1 sind die drei aktiven Klangfilter für Bass, Präsenz und Höhen.

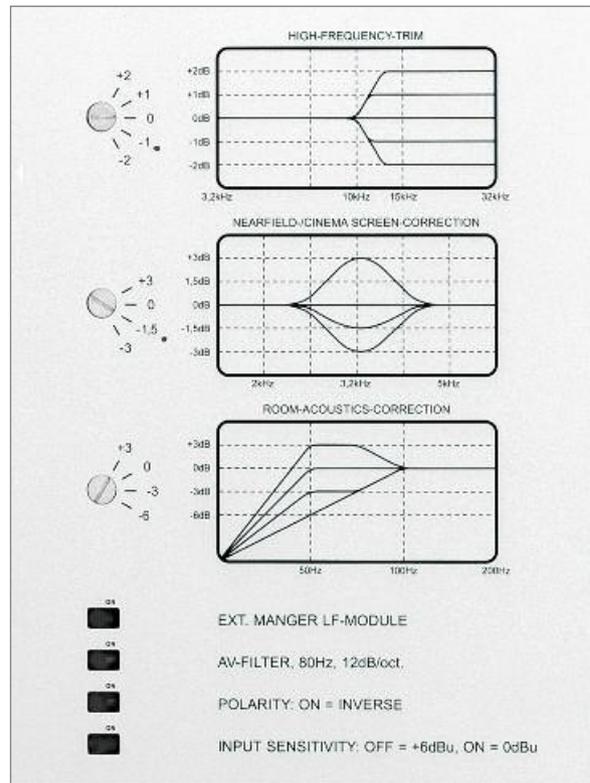
Nach den grandiosen Erfahrungen mit der passiven p2 war es schier unglaublich, dass die aktive s1 noch mehr Dynamik aus der Plattenmembran des Manger-Wandlers herausholt. Cecilia Bartoli hat auf ihrem Jubiläumsalbum (Decca 483 4476, EU 2018, LP) mehr Luft in den Lungen und mehr Energie bis hinauf in die höchsten Töne. Die „tsch“ bei „il giusto“ oder „lo traccio“ sprühen nur so von Intensität. Auf *Destination Rachmaninov – Departure (Piano Concertos 2 & 4)* (DG 4835362, D 2018, 2-LP) ist das Klavier von Daniil Trifonov „mehr da“, es steht unmittelbarer im Hörraum. Bei den schnellen Läufen ist jeder noch so kurz angeschlagene Ton glasklar vom nächsten getrennt. Auf den aufnahmetechnisch kaum überbietbaren *Landsberg-Sessions 2022* (2INCH-RECORDS – none, Limited Edition, CH 2023, 2-LP) wird jedes Anblasgeräusch auf der Panflöte hörbar. Man kann dem Spieler direkt auf die Lippen schauen.

Also alles entschieden? Von wegen! Gewiss beansprucht die s1 mit ihrer Dynamik den Siegerplatz. Damit ist aber die p2 keineswegs auf Platz 2 verwiesen. Sie ist schlicht und einfach anders. Sie hat mit ihrer berührenden Tonalität und ihrem mächtigeren Tieftonfundament ex aequo ein Recht auf ihren eigenen Podestplatz. Mit den aktiven s1 muss eine Anlage insgesamt auf höchstem Niveau spielen, damit die gnadenlose Ehrlichkeit des direkt angetriebenen Manger-Wandlers

nicht zu viel des Guten wird. Die p2 ist vergleichsweise „more forgiving“. Bei ihr ist die reine Wahrheit kein Dogma, sondern sie legt Wert auf eine Musikwiedergabe mit Herz und Gemüt.

Daniela Manger bietet mit der aktiven s1 und der passiven p2 eine echte Wahl. Wer eine sehr gute Endstufe hat und zu einer ausdrucksstarken Tonalität neigt, wird mit der p2 lange glücklich sein. Wer voll auf Dynamik setzt, wird zur s1 greifen und sich zusätzlich über die drei aktiven Filter zur Raumanpassung freuen. Zudem liegt der Paarp Preis der s1 mit 19 600 Euro inklusive eingebauten Endstufen nicht sehr weit über den 15 200 Euro der p2, für die extra noch ein potenter Verstärker erforderlich ist.

Das Fazit: Die Manger p2 punktet enorm mit ihrer bisher unerreichten Symbiose von Biegewellenwandler und Tieftonabstimmung. Mit der s1 erreicht der Manger-Stern seinen Dynamik-Himmel.





Oben links: Eine vakuumgetränkte Trafokernspule ist Bestandteil des Tiefpasses 2. Ordnung (12 dB). Die kleine Spule rechts unten gehört zur Impedanzentzerrung des Manger-Schallwandlers. Eine Reihe großer Kondensatoren sind für Tiefpass und Hochpass zuständig. Für die Kühlung der Lastwiderstände sorgen drei kleine Kühlkörper aus Metall

Links und oben: An der Rückseite der Schallwand sind zwei Passivstrahler und ein hochwertiges Terminal für Bi-Wiring/Bi-Amping installiert. Für den Single-Wiring-Betrieb werden Kabelbrücken mitgeliefert

die beiden rückseitigen Passivstrahler nicht hinter dem strahlenden Manger-Stern zurückbleiben.

Das gilt nicht nur für kammermusikalische Ensembles, sondern im großen Stil zum Beispiel auch bei der 6. Sinfonie von Gustav Mahler mit Teodor Currentzis und seiner MusicaAeterna (Sony 90758229515, EU 2018, 2-LP). Die dramatischen Wechsel zwischen stampfenden Rhythmen und beinahe lieblichen Melodien der Holzbläser im 2. Satz auf der B-Seite zeichnen die Manger p2

mit Akribie nach und bewahren genau jene stoische Ruhe, die ihnen jederzeit den notwendigen Überblick verschafft. Ähnlich geht es im 1. Satz mit der Bezeichnung „Heftig, aber markig“ her. Ein zartes Thema der Holzbläser kommt aus der Tiefe des Raumes, bevor sich die Streicher groß in den Vordergrund spielen. Das alles steht wie selbstverständlich im Hörraum, weil kein einziger Ton an den Chassis oder dem Gehäuse hängen bleibt. Es ist schier unglaublich, wie wenig „Töner“ da zwischen der Musik und dem Hörer, der Hörerin steht.

Keine Frage: Der seit Jahrzehnten bewährte und im Detail immer weiter entwickelte Biegewellenwandler von Josef W. Manger ist eine einzigartige Erscheinung am Lautsprecher-Himmel. Versuchen wir sein spezifisches Können in einen bildlichen Vergleich zu bringen: Anderen Schallwandlern kann man oft direkt dabei zuschauen, wie sie sich anstrengen müssen, um die Luft in Bewegung zu setzen. Dagegen kommen die Töne beim Manger-Wandler aus einer stoischen Ruhe und entladen sich jederzeit ganz nach Bedarf in einem furiosen „molto vivace“. Daniela Manger hat es geschafft, dieses Konzept ihres Vaters nicht nur in die zweite Generation zu beamen, sondern es ist ihr überzeugend gelungen, den „gap“ zwischen dem extrem schnellen Biegewellenwandler und den unter 340 Hz notwendigen Mitspielern im Bassbereich zu schließen. Die Passivbox Manger p2 darf den Anspruch erheben, dass sie den Bass extrem schnell reproduziert, mit einer Tiefe, wie sie die physikalischen Grenzen eines derart wohnraumfreundlichen Gehäuses zulassen. Die Kombination eines angetriebenen Tieftöners an der Front mit zwei ausgeklügelt abgestimmten Passivmembranen auf der Rückseite geht voll auf. Diese Manger-Standboxen können nicht nur kleine Ensembles in einer frappierenden Präsenz und Natürlichkeit wiedergeben. Das sowieso! Sie haben in meinem Hörraum mit seinen knapp 20 Quadratmetern auch große Mahler-Orchester raumfüllend, kräftig und mit einer enormen Tiefenstaffelung der Bühne dargestellt. Übrigens ist die p2 mit hochwertigen Terminals für Bi-Wiring oder Bi-Amping ausgestattet. Im Bi-Wiring-Betrieb

machte das beim Manger-Wandler selbst weniger Unterschied. Der spielt ohnehin in einer eigenen Liga. Eher war bei den Tieftonchassis ein leichter Zueggewinn beim Volumen von Pauken oder bei der Substanz von Celli und Kontrabässen zu vernehmen. Fürs Erste sind Bi-Wiring oder Bi-Amping aber absolut kein Muss. Nice to have sind solche potenziellen Upgrade-Pfade immer!

Die Manger p2 sind geprägt von hochpräzisen Mitteln, die jedes Instrument in seiner charakteristischen Klangfarbe und in jeder nur denkbaren Intensität abbilden. Sie sind geprägt von strahlenden Höhen, die immer den idealen schmalen Grat finden zwischen verfälschender Schönfärberei und nervender Schärfe – beides kennen sie nicht. Die Manger p2 sind geprägt von einer stoischen Ruhe, aus der heraus sie den Hörraum ohne jedes Zögern mit hoher Energie und Strahlkraft fluten. Stoische Ruhe und molto vivace – bei den Manger p2 wird dieser scheinbare Widerspruch zum prägenden Markenzeichen. Der Biegewellenwandler hat mit den Jahrzehnten enorm an sphärischer Strahlkraft gewonnen. Der Manger-Stern strahlt heller als je zuvor. □

Lautsprecher Manger p2

Funktionsprinzip: passiver Zwei-Wege-Standlautsprecher **Bestückung:** 1 x Manger-Schallwandler, 1 x 8 Zoll-Tieftöner mit Sandwichmembran, 2 x 8 Zoll-Passivmembran **Frequenzgang:** 30 Hz – 40 kHz **Übergangsfrequenz:** 340 Hz **Nennimpedanz:** 8 Ohm **Empfindlichkeit:** 89 dB (1 W/1 m) **Besonderheiten:** Manger Biegewellenwandler, Front und Rückseite 38 mm MDF-Platten, massiver Aluminiumsockel, Kegelstümpfe als Füße **Ausführungen:** RAL oder NCS, Aufpreis Echtholzurnier seidenmatt 600 Euro oder UltraHigh Gloss RAL oder NCS 2200 Euro **Maße (B/H/T):** 27/113,9/21,4 cm **Gewicht:** 32 kg **Garantie:** 3 Jahre **Paarpreis:** ab 15200 Euro

Kontakt: Manger Audio, Hendunger Straße 53, 97638 Mellrichstadt, Telefon 09776/9816, www.mangeraudio.com
